



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 141 (1930)

383 (21.8.1930) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-353724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-353724)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Berlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postfach-Nr. 17300 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remagel Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt RM. — 40 die 10 mm breite Zeilen-
zeile; im Restenteil RM. 2.— die 70 mm breite Zeile. — Für im
Vorab zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen be-
sondere Sätze. — Rabatt nach Zahl. — Für das Schreiben von
Anzeigen in bestimmten Rubriken, an bestimmten Tagen und für
sonstige besondere Anträge keine Gewähr. — Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sporn der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film
Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe

Donnerstag, 21. August 1930

141. Jahrgang — Nr. 385

Die Regierungskrisis in Bayern

Vertworfene politische und parlamentarische Lage - Aufforderung an die Sozialdemokratie, die Regierung neuzubilden

Folgen des Zwergparlamentarismus

Die bayerische Regierungskrisis zeigt wieder ein-
mal, wozu es führt, wenn die Parlamentarismus-
Spielerei auch in den einzelnen Ländern bis zur
letzten Konsequenz durchgeführt wird. Der Land-
tag hat zwar die Regierung, d. h. vor allem die
wichtige bayerische Volkspartei gestürzt, aber tat-
sächlich liegen die Dinge doch so, daß ohne die
bayerische Volkspartei, als die stärkste Landtags-
fraktion, eine Regierung nicht gebildet werden
kann. Eine Mehrheitsbildung ist ohne die bayerische
Volkspartei nur möglich bei Beteiligung der Sozial-
demokraten, der Deutschen Volkspartei, der Kommuni-
sten, des Bauernbundes und der National-
sozialisten. Da jedoch diese Gruppen niemals zu
einer Regierungsmehrheit zusammenschließen werden
können und die bayerische Volkspartei eine Koali-
tion mit den Sozialdemokraten nicht abgelehnt hat,
würde nur die Rückkehr zur alten Koali-
tion, die aus der DVP, den Deutschnationalen und
dem Bauernbund bestand, möglich. Auch eine Auf-
lösung des Landtages zur Klärung der Ver-
hältnisse ist im Augenblick nicht möglich, da der
Verfassungsgerichtshof das bayerische Wahlrecht als ver-
fassungswidrig erklärt hat und zunächst ein neues
Wahlrecht geschaffen werden muß, ehe an eine
Neuwahl des Landtages gedacht werden kann.

Die Aufgabe der Opposition

Zur Frage der Neubildung der Regierung schreibt
die bayerische Volkspartei-Korrespondenz:
„Bei der durch den Ministerrat der bayerischen
Regierung eingeleiteten Krise macht sich eine Lücke
in unserer Verfassung fühlbar; wir haben
in verfassungsmäßigen Organen, die mit ähnlichen
Verhältnissen wie etwa der Reichspräsident die Re-
gierungsbildung in die Hand nehmen muß. Nach
der bayerischen Verfassung hat der Landtag die Auf-
gabe, den Ministerrat zu wählen. Dem
Landtagspräsidenten fällt dann die Rolle
eines Königs zu, der die in Frage kommenden po-
litischen Fraktionen an die Erfüllung ihrer Aufgaben
zu erinnern hat.
In stilles Erklären dieser seiner ungeschriebenen
Aufgabe hat der Landtagspräsident dem Vertreter
der sozialdemokratischen Fraktion, als der stärksten
Oppositionspartei, Abg. Andrea, im Laufe des
Mittwoch nachmittags zu sich gebeten und ihn er-
läutert, seine Partei möge möglichst rasch die Konsequen-
zen aus den letzten Entscheidungen im Landtag ziehen
und die Neubildung der Regierung in
die Wege leiten. Abg. Andrea befiel sich eine
Stellungnahme bis zu der am kommenden Dienstag
stattfindenden Sitzung seiner Fraktion vor.“

Die täglichen Krawalle

Kaltenberg und Sowießern
Drahtbericht unseres Berliner Büros
[Berlin, 21. August.]
Während es wiederum an verschiedenen Stellen
der Reichshauptstadt zu blutigen Krawallen
gekommen. So gerieten in den Passagierhallen
Nationalsozialisten und Kommunisten in eine schwere
Schlägerei, bei der es eine Anzahl Verletzte gab.
21 Personen wurden verwundet.
In der Friedrichstraße überfiel eine
Garde von etwa 30 Jungkommunisten einen national-
sozialistischen Zeitungshändler. Auf einen
Puff stürzten sie alle über ihn her, schlugen ihn zu
Boden und mißhandelten ihn so, daß er erdöcklich ver-
letzt wurde. Ehe die Polizei eingreifen konnte, hatten
sie die Mittelstrecke bereits aus dem Stand gemacht.
In der Berliner Straße in Charlottenburg kam
es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Kommu-
nistinnen und Polizei. Große Gruppen kommunisti-
scher Demonstranten weigerten sich, der Aufforde-
rung, auseinanderzugehen, Folge zu leisten. Auch
hier mußten einige Verhaftungen vorgenommen wer-
den.

* Spanische Neuwahlen im Januar. Der spanische
Reichspräsident hat erklärt, daß die Vorbereitungen
für die Wahlen im Dezember beendet sein würden,
und daß die Wahlen selbst im Januar stattfinden
sollen.

Die französische Hexpinchose

Neue Phantasieprodukte

Drahtung unseres Pariser Vertreters
[Paris, 21. August.]

Die französischen Blätter führen fort, gewill-
iglos gegen die deutsche Politik zu behen und
Unruhe und Misstrauen in Frankreich und
im Ausland zu verbreiten. Zweifellos, so erklärt
das „Journal“, ist die Effektivität der deutschen Poli-
tiker im Augenblick der ganzen Welt näher als
den Deutschen selbst.

Die Gläubiger haben gemerkt, die Schuldner
müssen über Nacht werden.

Polen und Frankreich wissen jetzt genau, daß Deutsch-
land danach drängt, die Pando-Krise von Europa
umzugestalten. Vor dem Brüche hatten die
Öffentlichkeiten eines gewissen Kalküls Frankreich er-
möglicht, die dreijährige Dienstzeit wieder heranzu-
stellen, und anherben worden die Weisheit zur rechten
Zeit gemerkt. Die deutschen Nationalisten sind we-
niger gefährlich als die Jüdische, die heimlich eine
Militärorganisation Deutschlands vorbereiten. Wie
Kammer wie Treutmann zusammengekommen beun-
ruhigen Frankreich nicht so sehr als ein ein-
ziger von Seede.

Ein Mitarbeiter des „Echo de Paris“ zeichnet sei-
nen Vektoren folgenden Bild von den Verhältnissen in
Deutschland. Das deutsche Volk sei ermüdet von
dem parlamentarischen System, so wie es in Deutsch-
land funktioniert. Im Reichstag gebe es nur einen
Stimmen von Parteien, die durch ihren Optimismus zur
Ohnmacht verurteilt seien und mehr intrigieren
als Neues schaffen. Der Kaiser habe
nicht mehr die Autorität wie früher und der Reichs-
tag habe es nicht verstanden, ihm seine Macht zu er-
wehren. So sei anstelle des alten kaiserlichen Regi-
mes ein Völk, ein Vakuum entstanden. Dieses Vakuum
wolle Hindenburg ausfüllen, indem er das Begehr-
nis vom allmächtigen Staat in den Vordergrund
stelle. Treutmann sei keine rechte Hand (?) und
fordere eine energische Außenpolitik, die einen ein-
seitlichen Willen eines Ministerpräsidenten Gottes zur
Voraussetzung habe. Seede sei einer Mei-
nung mit Treutmann, wenn er annehme, daß
der kleine deutsche Sozialist dem General
für einiges Feingefühl im Veredelungsstil folgen
werde. Das Problem formuliere sich aber, denn der
Staatsrecht mit seiner unruhigen Zukunft erziehe

am Horizont. Im Grunde genommen bildete die
Kawakenheit der Mütterten am Rhein für die
lebende Monarchie das ungleichste Element. Nach-
dem dieser Brand verschwunden sei, heiße das wieder
in Deutschland.

Nach dem wochenlangen Regen scheint es in
Frankreich jetzt wieder sehr heiß geworden zu
sein!

Frankreichs Völkerverbündungsverteilung

Telegraphische Mitteilung
[Paris, 21. August.]

Genie findet ein wichtiger Ministerrat statt, der
sich mit der Zusammenlegung der französischen Dele-
gation für die kommende Völkerverbündungsverteilung,
dem Budgetausschuß und der Streitfrage in Nord-
frankreich beschäftigen wird. Der „Welt Parisien“
will mitteilen können, daß die Regierung beschlossen
habe, der französischen Delegation einen politi-
schen Charakter zu geben, und sie einzeln und
allein aus Kabinetsmitgliedern zusammenzusetzen,
deren Führung Briand übernehmen werde.

Ein Blaubuch im Pan-Europa

Drahtung unseres Pariser Vertreters
[Paris, 21. August.]

In gut unterrichteten Kreisen wird bekannt, daß
das französische Außenministerium nach Sichtung
und Anstrengung der auf das Briandische Pan-
europäerememorandum eingegangenen Antwortnoten
zur Zeit damit beschäftigt ist, schriftlich die allge-
meinen Ergebnisse dieser Befragung zusammenzufassen.
Nach Informationen des „Matin“ wird dieses
Schriftstück nicht, wie es ursprünglich hieß, den inter-
essierten Regierungen vor der Versammlung zuge-
stellt. Das Schriftstück befaßt sich mit den ab-
geleiteten und in großen Zügen die Schlussfolge-
rungen aus der Enquete Briands zu ziehen. Erst
in Gestalt wird der eigentliche Meinungsaustrausch be-
ginnen.

Um die Diskussion zu erleichtern, plant Briand
die Ausgabe eines Blaubuchs, in dem das fran-
zösische Memorandum und alle Antworten in vollem
Umfang wieder gegeben werden sollen. Das Buch
wird den Völkerverbündungsstaaten in den ersten Septem-
bertagen zugehen.

Die Einigungsbestrebungen

Reichsliste zwischen Volkskonservativen und Landvolk

Die Einigungsbestrebungen im bürgerlichen
Lager machen weitere Fortschritte. Wektoren sind die
langwierigen Verhandlungen zwischen der Konser-
vativen Volkspartei und der Landvolk-
partei über eine gemeinsame Reichsliste zu
einem politischen Reichstag geführt worden. Auch die
Verhandlungen zwischen Volkskonservativen, Wirt-
schaftspartei und Deutscher Volkspartei versprechen
einen günstigen Verlauf. Ob es allerdings gelingen
wird, auch die Staatspartei in diese Kombinationen
einzubeziehen, muß fraglich erscheinen. Die Ein-
scheidung darüber dürfte heute oder morgen fallen.
Der Wunsch eines gemeinsamen Wahl-
auftrags der gesamten Reichsregierung
ist nach der „N. M. Z.“ gleichfalls noch keineswegs
ausgegeben. Was allem ergibt sich die erfreuliche
Tatsache, daß nun doch noch in letzter Stunde so
etwas wie eine bürgerliche Einheitsfront anstehen zu
kommen vermag.

Volkskonservative gegen Sozialdemokratie

Die Pressestelle der konservativen Volkspartei
verbreitet folgende Mitteilung:
„Die Partei und ihr Führer Treutmann halten
auch wie vor an der Auffassung fest, daß die Lösung
der großen Aufgaben, die vor die Reichs-Regierung,

Reichstag und das ganze deutsche Volk steht und in
der nächsten Zeit stehen wird, keinesfalls mit
den Sozialdemokraten möglich ist. Diese Auffassung
wurde von der Partei und ihrem Führer schon län-
ger vertreten, an ihr hat sich nichts geändert. Die
Sozialdemokraten haben in den zwei Jahren, in
denen sie an der Reichsregierung beteiligt waren,
ihre Unfähigkeit so nachdrücklich bewie-
sen, daß neue Verträge mit ihnen nicht mehr unter-
nommen werden können. Sollten solche Verträge
von anderer Seite gewünscht und für ausführbar
gehalten werden, so hebt jedenfalls heute schon fest,
daß die konservativen Volkspartei sich an ihnen
nicht beteiligen, sondern sie auf das schärfste
bekämpfen wird.“

Klage gegen Thüringen

Drahtbericht unseres Berliner Büros
[Berlin, 21. August.]

Aus Weimar läßt sich das „Berliner Tageblatt“
berichten, daß der Fürst Stolberg-Berneck-
rode gegen das Land Thüringen wegen der
Verletzung der Kammergüterrechte der früheren
beiden Fürstentümer Schwarzburg im Wert von
rund 70 Millionen Mark Klage erhoben hat. Der
Fürst von Stolberg soll seine Ansprüche auf einen
angeblichen Erbvertrag zwischen der Familie der
Schwarzburg-Gohausen und Stolberg, der aus
dem 15. Jahrhundert stammt, stützen.

Das Land ohne Arbeitslose

Die Hintergründe der Streikwelle in Frankreich

Die französische Wirtschaft, die in letzter Zeit mit-
ten in dem von schweren Erschütterungen heimge-
schlagen europäischen Wirtschaftskomplex eine Art glück-
licher Dase war, ist in eine Periode großer Un-
sicherheit hineingeraten. Der industrielle Streik,
dessen Frankreich sich in der ganzen Nachkriegszeit
rühmen konnte, scheint mit dem Ausbruch einer
umfangreichen Streikwelle, die im nord-
französischen Industriegebiet ihren Anfang nahm, für
lange Zeit gehört zu sein.

Die französische Streikbewegung, an der einige
Hunderttausende von Arbeitern der Textil- und Me-
tallindustrie Nordfrankreichs bereits teilnahmen,
hatte das Auftreten des neuen französischen So-
zialreformengesetzes zum Inhalt. Im
Grunde genommen unterscheidet sich diese Bewegung
von den Streikausbrüchen und Vorkämpfen, denen
andere Länder des Kontinents — vor allem Eng-
land und Ungarn — ausgesetzt waren und sind. Die
Kampfsätze in diesen Ländern waren eine Auswir-
kung der sinkenden wirtschaftlichen Konjunktur
und in den meisten Fällen auf das Verdrängen der Ar-
beiter zurückzuführen, das Vordringen auf der ab-
nehmender Betriebsproduktion und kleineren Um-
lagen auf aller Höhe zu halten.

Im Gegensatz dazu kann die letzte französische
Streikbewegung in ihren Grundzügen als eine Kr-
isisreaktion der Prosperität bezeichnet wer-
den. So genügt, die Lage des Arbeitsmarktes in
Frankreich mit der anderer führender Industrielän-
der Europas zu vergleichen, um zu der Überzeugung
zu gelangen, daß es bei der in Frankreich am
stärksten ausgeprägten und am weitesten
Kampf der Arbeiterklasse und Verbesserung ihrer be-
dürftigen Lage, um eine Anpassung an den sich ver-
ändernden und ersickernden allgemeinen Wohlstand des
Landes handelt.

Während in Europa und Amerika alle Länder bei
abnehmender Industriebeschäftigung an starker Ar-
beitslosigkeit zu leiden haben, muß Frankreich im
Gegenteil, um seine wachsende Produktion zu be-
wältigen, immer neue Arbeitskräfte aus
dem Auslande heranziehen. Noch im letzten
Jahre sind nach offiziellen, sogar noch unvollständiger
Statistik 164.018 ausländische Arbeiter nach Frank-
reich gezogen. Und trotzdem wurde der französische
Bedarf an Arbeitskräften bei weitem nicht gedeckt.
Allmonatlich mußten etwa 29.000 Arbeitsangebote
unbefriedigt bleiben. Welch himmelweiter Unter-
schied von dem Zustand der mancherorts akuten Ar-
beitslosigkeit, in der sich die beiden größten Industrie-
mächte Frankreichs — Deutschland und England —
befinden!

Der Hauptgrund liegt darin, daß die fran-
zösische Wirtschaft in den Nachkriegsjahren,
nach der Angleichung neuer Provinzen und Auto-
nen und vor allem des blühenden elbisch-ostpreu-
sischen Industriegebietes mit Hilfe der deutschen
Reparationszahlungen einen ungeheuren Auf-
schwung genommen hat, hinter dem das Wachstum
der Bevölkerung weit zurückgeblieben ist. Während
Frankreich im Jahre 1921 nur 71 Einwohner auf
einen Quadratkilometer Fläche aufzuweisen hatte,
zählte Deutschland deren 135.

Im Jahre 1929 betrug der Gesamtindex der in-
dustriellen Produktion Frankreichs nur 62 v. H. der
Vorkriegszeit. Aber schon 1924 liegt der Index auf
100 v. H., im Jahre 1928 auf 127 v. H., 1929 bereits
auf 144 v. H., auf welcher Höhe er sich im laufenden
Jahre bei allgemeiner Weltwirtschaftskrise sich be-
haupten konnte. Bei dieser steigenden Produktivität
konnte die französische Industrie ihre Arbeitskraft
mit verhältnismäßig niedrigen Löhnen abfinden.
Während ein Maschinenarbeiter in Berlin 120 K
Stundentlohn erhält, bekommt der französische
Metallarbeiter, in Reichsmark umgerechnet, nur
noch 1,05 K.

Diese Zahlen werfen ein grelles Licht auf die tie-
feren Gründe und Ursachen der Streikwelle, die in
der Industrie Frankreichs plötzlich ausgebrochen ist.
Der französische Arbeiter muß an der steigenden Pro-
duktivität, die allen anderen Klassen und Schichten der

französischen Bevölkerung zu gute kommt, beteiligt sein.

Frankreich mit seiner aufstrebenden Wirtschaft, mit seinen umfangreichen und wertvollen Kolonien hat die Aufgabe, einer der bedeutendsten Industrienationen unseres Jahrhunderts zu werden. Die französische Industrie, die bis jetzt bei niedrigen Löhnen arbeitete, wird nunmehr erhebliche Lohnminderungen zu befriedigen haben.

Einigung im Streikgebiet?

Telegraphische Meldung

Paris, 21. August.

Nachdem es dem Arbeitsminister Caval gelang ist, die Arbeiter von Lille und Umgebung zur Annahme eines Vermittlungsvertrages zu veranlassen, nimmt man an, daß die Arbeitnehmer sich heute vormittag diesem Verträge anschließen werden, und daß damit der Streik in Lille seinem Ende entgegenführt wird. Man hofft weiter, daß nach der allgemeinen Wiederaufnahme der Arbeit in Lille auch Umgebung, und zwar sowohl in der Textil- wie Metallindustrie, die übrigen Streikgebieten, namentlich Roubaix und Tourcoing, dem Beispiele von Lille folgen werden.

Knapperrung in Le Havre

In Le Havre hatten es die Dockarbeiter abgelehnt, die Schiffe einiger Schiffahrtsgesellschaften zu löschen, sodas von den Arbeitgebern mit einer Knapperrung für Donnerstag gedroht wurde, falls Mittwoch nicht sämtliche Schiffe gelöscht seien. Die Dockarbeiter haben sich durch die Erhebung nicht einschüchtern lassen und wiederum die Schiffe einer amerikanischen pazifischen Schiffahrtsgesellschaft konfiszieren, wobei die Arbeitgeber tatsächlich ihre Drohung wahr machten und für heute die Knapperrung ankündigten. Ein Dampfer, der mit Baumwolle und anderen Waren aus New Orleans in Le Havre eingetroffen war, mußte nach Dunkirk weitergeleitet werden.

Die Wahlreform

Wahlreform der Beratung im Reichskabinett

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 21. August

Das Reichskabinett hat gestern die Verhandlungen über die Wahlreform abgeschlossen. Wir möchten annehmen, daß die Regierung schon heute die Grundzüge der Reform veröffentlicht wird. Wie die Dinge nun einmal liegen, wird man nicht damit zu rechnen haben, daß mit der geplanten Neuregelung ein vollständiger Wandel des bisherigen Wahlsystems eintritt. Nicht als ob es der Regierung an den nötigen Einsichten und dem Willen fehle, auch Offensichtliches zu bekennen, aber man muß sich doch klar darüber sein, daß der

Weg zu einer grundsätzlichen Reform durch die Verfassung verbohrt

ist. Sie aus einem gewissen überprüften theoretischen Bedürfnis heraus in einer höchst unruhigen Zeit geschaffen wurde.

Immerhin wird man es als einen Gewinn bezeichnen dürfen, daß der Umfang der Reichsliste vermindert, die in keinem Belang gehalten hat, was man seiner Zeit von ihr erwartete und die, je länger, je mehr, zu einem Korruptionsinstrument geworden ist. Zu begründen ist auch die beschlossene Verkürzung der Wahlkreise und eine Anzahl anderer Verbesserungen der jetzt herrschenden Wahlordnung.

Es will uns unterrichtet zu sein glauben, ist natürlich mit diesem Entwurf die Rede der vom Kabinett geplanten Reformen keineswegs abgeschlossen. Vielmehr darf man auf eine rege Initiative der Regierung auch noch auf verschiedenen anderen Gebieten rechnen.

Das Kartellproblem

Wie wir erlähren, hat das Reichskabinett nach der Berücksichtigung des Reichswirtschaftsrates auch das Gutachten des Reichswirtschaftsrates zur Frage der Verhältnisse unwirtschaftlicher Preisbindungen befragt. Die Reichsregierung will nun daran gehen, die Verträge, die ihr gemacht worden sind, zu verwerfen.

Der indische Boykott gegen England

Drahtung aus Londoner Vertreters

London, 21. August.

Mit großer Spannung sieht man dem Ergebnis der Friedensverhandlungen zwischen Gandhi und der viskonsinghischen Regierung entgegen. Was unterrichtete Beurteiler glauben, daß die Bedingungen Gandhi bisher nur unvollständig bekannt geworden sind und daß sie eine genügende Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen enthalten.

Sicher ist, daß die Kongressführer von ihren intransigenten Forderungen der letzten Zeit wieder abgewichen sind. So ist nicht mehr von der Unabhängigkeit Indiens die Rede, sondern nur noch von einer vorantwortlichen Regierung, und Gandhi selbst ist bereit, Übergangsmaßnahmen zuzustimmen, die für eine Reihe von Jahren die englische Vorkolonialität in Indien bestehen lassen würden. Ferner ist neben einem grundsätzlichen Entgegenkommen in den Einzelheiten ganz besonders klar vorgeht, ist nur verständlich. Man glaubt aber hier, daß es möglich sein wird, sich über die Tagesordnung der Londoner Indienskonferenz zu verständigen, die gegenwärtig den wichtigsten Streitpunkt darstellt.

Zugleich verhält sich die Boykottbewegung gegen England, namentlich gegen die englische Textilindustrie, mehr und mehr. Der Boykottaufruf des National-

kongresses hat schon den europäischen Baumwollspinnereien in Bombay eine Art Ultimatum gestellt, in dem er verlangt, daß die Fabriken unverzüglich alle ihre Angeestellten und Arbeiter entlassen und nur zwei Drittel ihrer leitenden Angestelltenposten von Europäern besetzt lassen dürfen. Ferner wird verlangt, daß alle Bombayer Textilunternehmen lediglich indische Baumwolle und Verarbeitungsbeschickungen liefern und indische Rohstoffe kaufen sollten. Daneben werden noch Forderungen gestellt, die alle darauf hinauslaufen, die Position der europäischen Kaufleute in Indien zu erschweren. Die Bedingungen des Kongresses gelten als unannehmbar und man befürchtet, daß sie zu einer weiteren

Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage

in Indien führen werden. Schon jetzt sind zahlreiche Baumwollspinnereien in Indien stillgelegt, und viele Geschäfte stehen vor dem Bankrott. Unter dieser Bewegung haben naturgemäß nicht nur die englischen Kaufleute, sondern auch mit gewissen Ausnahmen andere europäische Kaufleute zu leiden und eine große Anzahl von indischen Unternehmungen ist durch den Boykott ebenfalls schwer geschädigt worden. Die Wirtschaftslage ist namentlich in Bombay sehr kritisch. Die Zeit arbeitet für die Boykottbewegung und von Seite zu Seite wird es schwerer, gegenüber dem Vortritt der indischen Nationalpartei gesellschaftliche Transaktionen durchzuführen.

Finanzkrise auch in Australien

Drahtung aus Londoner Vertreters

London, 21. August.

Die sozialistische Bundesregierung Australiens ist in Schwerezeiten geraten. Schon seit einiger Zeit herrscht in Australien eine schwere Wirtschaftskrise, die sich in wachsender Arbeitslosigkeit und sozialen Kämpfen äußert. Infolge der rückwärtigen Auslieferung der verschiedenen australischen Staaten und der Bundesregierung selbst, ist auch in den Einzelstaaten eine kritische Lage entstanden. Vor kurzem ist ein Sonderkongress der australischen Sozialisten, Sir Otto Niemöller, zum Studium der Lage nach Australien gereist und hat der Regierung Reformvorschläge gemacht, die jetzt in einer politischen Krise gefährt haben. In den letzten Tagen haben in Melbourne Konferenzen der Landesparlamentarier mit der Bundes-

regierung Ratgehalben, in denen ein beständiger Kampf zwischen den Parteiführern der sozialistischen Arbeiter und der Nationalität anderer Einschränkung der Ausgaben geführt worden ist. Es scheint jedoch, daß die finanzielle Notlage den

Sieg der Finanzreformvorschläge

erzwungen hat. Man hat sich zunächst auf ein Sofortprogramm geeinigt, das für die nächsten drei Monate gelten soll. Die sozialistischen Minister sind in einer schwierigen Lage, da sie ihren Wahlsieg namentlich dem Verprechen verdanken, weder Löhne noch soziale Leistungen herabzusetzen. Man glaubt jedoch, daß eine Restrukturierung der öffentlichen Ausgaben sich schon von selbst heraus ergibt, daß der Ministerpräsident Scullin in diesen Tagen nach London abreisen wird, um als australischer Delegierter an der Reichskonferenz teilzunehmen.

Zwischenfall in Brüssel

Die deutsche Studentenlegation verläßt den Studentenkongress

Bei der Behandlung der deutschen Frage auf dem gegenwärtig tagenden Brüsseler internationalen Studentenkongress kam es zu einem entscheidenden Zwischenfall. Es handelte sich um die Frage der Vertretung der Danziger und der in der unabhängigen Studentenschaft durch die deutsche Studentenschaft. Auf Grund eines Beschlusses des Organisationskomitees der I.S.S. legten sie ein deutsches, ein tschechoslowakisches und ein polnisches Delegationen nacheinander. Ihren Standpunkt zur in der Danziger Frage in der Vorbereitung der Danziger Erklärung des deutschen Vertreters ohne Widerspruch angedeutet worden war. Während die Erklärungen des tschechoslowakischen und des polnischen Vertreters zu dessen Zusammenfassen, besonders als der tschechoslowakische Referent in veränderter Form der deutschen Studentenschaft die Möglichkeit zu internationaler Zusammenarbeit abfragte. Da der Präsident Saurin (Frankreich) diese Resolution nicht zurückwies und auch den Deutschen auf ihr Verlangen das Wort zur Erörterung nicht erteilte, verließ die deutsche Delegation unter Protest die Sitzung.

Eine schriftliche Fortsetzung, die zu Beginn der folgenden Sitzung von der deutschen Delegation dem Präsidenten eingebracht wurde, blieb unbeachtet.

wortet. Ein Anhänger von den Holländern und durch wohlwollende Neutralität von englischer Seite unterstützter Vermittlungsantrag, der den Deutschen die Fortsetzung der Verhandlungen ermöglicht hätte, wurde mit 11 gegen 9 Stimmen bei vier Enthaltungen abgelehnt. Die deutsche Delegation hat daraufhin den Kongress verlassen.

Kein Verkauf der Ostbahn?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 21. August.

Die Meldung der „Germania“, daß in Berlin Verhandlungen über den Verkauf des russischen Anteils an der Ostbahn im Besitz der ostpreussischen Eisenbahn geführt würden, wird von anderer Seite als unzutreffend bezeichnet. Nach der „D.M.Z.“ hat sich auch ein General Kolomojtsch als Vertreter der früheren Aktionäre der Ostbahn-Russischen Bahn an die Sowjetregierung in Berlin gewandt. Die hat es aber angeblich abgelehnt, über diese Frage überhaupt in Betrachtungen einzutreten.

Eintragungslid - 10 Verletzte, drei Vermisste

Balkans, 21. August. Ein der Weidern-Narant-Eisenbahn gehörender Getreidekipper ist plötzlich eingestürzt, wobei 10 Personen verletzt wurden. Drei Personen werden vermisst. Nach dem Zusammenbruch brach ein Feuer aus, durch das die Rettungsarbeiten erschwert wurden.

Gerüchte um Bene

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 21. August.

Vom Reichswehrministerium wird das Gerücht demontiert, daß der Chef der obersten Seereschule, Generaloberst Deye, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe und daß zu seinem Nachfolger der General von Hammerstein auszuwählen wäre. Wenn auch die in der letzten Zeit aufgetauchten Meldungen von einem bevorstehenden Wechsel in der Seereschule nicht ganz den tatsächlichen Umständen entsprechen, so ist diese Frage zur Zeit jedenfalls noch nicht akut. Es kann sich daher bei den Angaben über die Nachfolgefrage lediglich um Kombinationen handeln, die den Dingen vorausellen.

Badische Politik

Die Deutsche Bauernpartei

wird, nachdem eine Einheitsliste der Grünen nicht zustande gekommen ist, mit eigenen Werten in den Wahlkampf ziehen. Ebenso wie in Württemberg wird auch in Baden der frühere badische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr die Liste führen.

Paddler von Motorboot überrennt

Staatssekretär Weismann der Täter?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 21. August.

Beim Reichswasserbauamt in Potsdam ist eine Anzeige eines Kaufmanns Kahl eingegangen, der den Staatssekretär im preussischen Staatsministerium, Dr. Weismann, auf Schwere beschuldigt. Nach Kahl's Darstellung ist er mit seinem Paddelboot, das mit drei Personen besetzt war, gestern Abend in der Nähe von Schildhorn von einem Motorboot überrennt worden, so daß sämtliche Insassen ins Wasser fielen. Das Motorboot, das Eigentum des Staatssekretärs Weismann sei, habe sich nicht um die Verunglückten gekümmert und ist heimlich die Flucht ergriffen. Nur einem Unfall sei es zu verdanken, daß Kahl und seine beiden Begleiter, von der eher erhebliche Verletzungen erlitten, gerettet worden seien. Der Reichswasserbauamt wird diese Angaben im Laufe des heutigen Tages nachprüfen.

Letzte Meldungen

Unwetter in Württemberg

Sigmaringen, 21. August. Ein mit verheerendem Sturm und heftigem Hagel verbundenes Unwetter hat in mehreren Oberamtsbezirken großen Schaden angerichtet. Viele Bäume wurden entwurzelt und über die Straße geworfen, sodas es zu Verkehrsstörungen kam. In den Ortsteilen drang das Wasser vielfach in Häuser und Keller. Auf den Feldern und in den Obsthäusern haben Sturm und Hagel Verwüstungen verursacht.

Flugzeugunglück auf dem Oberwiesenthal

Röhren, 21. August. Das Flugzeug D 908, Eigentum der Wetterflugstelle, ein offener Zweiflügler, ist aus einer Höhe von 800 Metern über dem Flugplatz Oberwiesenthal abgestürzt. Der einzige Insasse, Flugzeugführer Ohm, war sofort tot. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß an der Maschine bei den Flugflügen, für die sie nicht gebaut ist, ein Fehler lag, der in der Nähe des Flugplatzes in einem Waldstück herunterfiel.

Verhaftung im Marienbader Polizeistand

Prag, 21. August. Der bisherige Leiter des Marienbader Hauptpostamtes, Siska, der mit Verhaftung in Verdacht steht, um Laufe der letzten Jahre zahlreiche Briefstücken, die Welt enthielten, unterzogen zu haben, ist nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Briefträger mehr als 100.000 Kronen erbeutet.

Mannheim in der Karlsruher Photo-Ausstellung

Das ist die höchste Zeit der „Reife“ — kein Landestheater, keine Schiva, kein Kunstverein. Solange die Ausstellung, selbst die Landestheater nicht auf sein Tage ihren Bürgerkrieg, der in diesem Sommer harten Kampf hat — schließlich weiter und Bildungstitel müssen irgendwie inszenieren können. Aber auch der bekümmerte Kanonier steht eine gute Idee des Landesgewerkschafts-Mittels in seinen Räumen gibt es seit nunmehr eine Ausstellung, für die Benutzung ungeachtet Interesse aufbringen müssen; der Verband deutscher Amateur-Photographen, Vereine bei hier eine große Zahl ausgestellt Bildherausnahmen zusammengestellt. Da fehlt den photographierenden Menschen — wer hat heute keine noch so kleine und primitive Kamera! — eigentlich jedes einzelne Bild. Welcher Wandel der Kunst oder Technik seit einem Jahrzehnt!

Sicher als je früher da die Prinzipien gegeneinander: hier der künstlerisch Strebende, dort der technisch Arbeitende, beide am Vollendung ringend. Jedem die Weisheit, Verzicht aller Gewissensgeheimnisse, Vorherrsch die Unschuld — da gibt es keine „Schmälde“ ohne Vorles, doch voller Stimmung, ohne Sentimental. Nach wie vor herrschen die alten Mittel, die Malerei, oft für Anschläge und romantischer Rand, aber der gleiche „Künstler“ Welt danach keine moderne Technik, als Objekte aus Gebrauch und Alltag, Ruhe und Weisheit. Dann die Fortschritt: glänzende Wiedererleben künstlerischer Psychologien verdienen volles Bewundern. Das spricht zum Bewusstsein. Auf dem Gebiet hat der Photographier E. Thaler den Vogel abgeschossen: höchst naturvolle Generalansichten. Ein Weltbewerber hat die Luft zur Teilnahme erheben; die Preise — Medaillen, Plaketten, kleinere Geldbeträge, 50 und 100 und noch weniger Mark — können mit sorgfältig und nach Würdigkeit verteilt, und die Zahl hat bei so viel guter Produktion nicht einfach gehabt. Nicht

weniger als 21. Sechzigtausend haben besucht, und wie so oft in Mannheim wieder „surve“! Dr. Wilhelm Schneider von der Mannheimer Gesellschaft, sehr vielseitig, bringt hier an, geleitet, platisch wertvolle Innenaufnahmen, Reproduktionen von Kunstwerken, — sie in der Gruppe „Welt“, wo er mit einem Preis zu Recht aufblüht. Aber auch seine „Schmälde“ imponieren: er zeigt, was man aus Bildern und Tellern für Photographische machen kann (Preis in Bildmalerischer Photographie). Neben ihm hat Hans Wegner, Mannheim auf abgezeichnet: genaue faszinierende Stadtinterieurs. Auch ein Preis Gruppe B. An erster Stelle des „Eisenbahnweins“ mariniert: Subminskalen! H. Wiking hat hier die Wanderrichtung photographiert: man kann über die wissenschaftlich-künstlerische Wirkung dieser rein technischen Verfahren, die übrigens neben aller künstlerischer auch wieder einen hohen künstlerischen Wert tragen. Das Subminskalen kommt der einzelne Akt der Ausstellung, aber der ist ausgezeichnet (weibliches Modell, Mädchen: Eugen Weid, kennen mich ich nach R. Pfeiffer, Landhofen, P. Werle, Waldmühle, Selbstbildnis).

Ammer-Not S. v. Frankenburg, Mannheim hat Meister in Wasserlandschaften, jenseits Weidenkennern. Auch das ist so nur eine kleine Auswahl von „Schmälde“. Auch andere Städte haben Vorzüge: so neben Karlsruhe selbst das idyllische Weidenkennern (E. Kirchner mit 1. Preis für Bildposten), Frankfurt, Heidelberg und besonders typisch vertreten sind die Schwaben mit Stuttgart und Ulm. Auch in allem eine ganz besonders anregende Ausstellung, die Geschichte in eine neue Kunst. Kunstschritte aus ihrem Schicksal bringt, wie man sie in solcher Ueberzahl nur selten bekommen kann. Und das hier eine „Kunst“, nicht bloß Kunstfertigkeit, sondern, er-

weisen sehr viele Beispiele, nicht immer die der Preisträger, bei denen vielleicht oft Technik vorberichtet. Diese Ausstellung sollte durch viele Städte wandern, und sie würde wohl auch! Prz.

Der Acker und die Sterne

Von Rudolf Preobler

Gerne heb' ich mein Gesicht
zu der Sterne Gleichen,
Aber froh' ich nicht dabei,
Wie sie alle heißen:
Und erlosch' es ohne Mann,
Doch ich, der zum Felde,
Kann die Venus vom Saturn
Nur kaum unterscheiden.

Glaub' mir: Wenn ich abends geh'
Einmal aus der Schenke,
Erkündend an verding' des Weh,
Künftige Freuden denke,
Schaun' ich auf zu jedem Stern,
Kann' ich einen leben,
Und sie können alle gehn
An, mit mir zu leben.

Rausch, was ihr Licht umwohrt,
Haben sie und hauch,
Das vermag kein Teufel
Ihnen abzurufen.
Aber mich von jenen auch,
Die ein mit mir tranke,
Und die, ach, vom Winterhauch
Dinschreitend, verankert.

Derüber sinken sie im All
Ihr verklärte Geister;
Und ein weiter Schuppenha
Danzel auf den Feldern,
Der in seinen überblauen
Göttern allen diesen,

Es' ist kam, sie anzuhaun,
Ihren Weg gewahren.

Glaub' Du auch, ich geh' allein
Meine Straße weiter —
Vor mir kommen, hinterdrein
Dankend die Begleiter,
Die gepannt im Ackerhauch
Stimmliche Gezeiten
Und die sich so menslich doch
Mit mir unterhalten . . .

Unterdesen hoch Du
Grußest auf der Warte,
Schaun' vom Himmel immerzu
Auf die Sternenschar,
Bis der Berge ferne Welt
Auf der Wogen rüber;
Wohin befragst dich zu Welt —
Welt ist nicht geduldet . . .

Die Deutsche Kunstausstellungen. Die Chemnitzer Kunstausstellung ist in ihrer jüngsten Kunstausstellung „Deutsche Graphik der Gegenwart“. Der Erfinder-Bereich ist Kunst und Kunstgewerbe verhandelt anlässlich der 100. Todestages des Erstarter Malers H. G. D. Derbeins eine Gedächtnisausstellung sowie eine Kollektionsausstellung des Berliner Malers Karl Fleischmann. — Das Provinzialmuseum in Hannover hat gegenwärtig archaische Entwürfe von Edwin Sailer ausgestellt. — Eine interessante Kunstausstellung veranstaltet zur Zeit die Städtische Galerie in München: Münchener Illustratoren. — Pommerns Land und Volk in der modernen Kunst“ ist das Thema der gegenwärtigen Ausstellung des Stadtmuseums in Stettin. — Der Württembergische Kunstverein in Stuttgart wird zur Zeit eine größere Schau „Schöne Kunst der Gegenwart“, auf die wir noch zurückkommen.

Eingemeindung von Friedrichsfeld

Gemeinsame Sitzung der Eingemeindungs-
auschüsse

Das Städtische Ratsmitglied teilte mit: Die Eingemeindungsauschnisse der Städte Mannheim und Friedrichsfeld hielten am Mittwoch in Friedrichsfeld eine gemeinsame Sitzung ab. Vor der Sitzung fand eine Besprechung der Gemeindegrenzen statt, an der auch Vertreter der badischen Regierung und der Gemeinde Edingen teilnahmen.

Die freundlichen Behörden

Man schreibt uns: Ihr Artikel „Die freundliche Post“, gibt mir Veranlassung, folgendes Erlebnis wiederzugeben:

Ein herrlicher Junge, der einer in Deutschland weilenden türkischen Kommission angehört, mit der ich kürzlich in Verbindung kam, hatte bei einem Bekannten nach München auf der Rückreise im Postbüro eine wertvolle Uhr verloren. Er fragte mich, ob ich ihm nicht helfen könnte, seinen Verlust dem Fundbüro der Reichsbahn anzuzeigen, er beläuge auf diesem Wege seine Uhr sicherlich wieder.

„Das ist unmöglich“, erwiderte er.

„Aber bitte sehr, Sie sind doch in Deutschland“.

Er erklärte am gleichen Tage noch, meinem Kote folgend, eine Verlustanzeige. Fünf Tage später kam er freudestrahlend zu mir: „Ich habe meine Uhr wieder bekommen.“

„Woher bekamen Sie die Uhr zurück?“

„Von der Eisenbahn. Ich hatte es nicht für möglich gehalten, daß man auch in Rußland (er hatte in Petersburg studiert) es dies nicht möglich.“

„Ich freue mich für Sie persönlich, daß Sie Ihre Uhr wieder haben, ich hielt es für selbstverständlich, daß Sie die Uhr zurückbekommen würden.“

Der Herr: „Es ist wirklich wahr, Deutschland, Deutschland über alles!“

E. S.

* Zum Pfarrer der Westpfarre an der Christuskirche wurde von der Synode, Kirchenregierung der Pfarrer an der Nordpfarre der Johannisstraße, Rudolf Haue, ernannt.

* Die Bezirkskrasse erhält eine neue Apotheke. Der Minister des Innern hat dem Apotheker Hermann Sammel in Frankfurt a. M. die Berechtigung zum Betrieb einer in der Bezirkskrasse neu zu errichtenden Apotheke verliehen.

* Genehmigte Lotterielotterie. Das Bayerische Staatsministerium hat dem Hauptgeschäft für das II. Badische Landeslotterien in Mannheim zur Förderung des Landesbauens für das ganze bayerische Staatsgebiet eine Geldlotterie genehmigt, für die bis zum 31. Dezember 1930 im dort. und präsidialen Gebiet 1000 Lose zu je 50 Reichsmark einlöslich Steuer vertrieben werden dürfen.

Geschäftsbericht der Ortskrankenkasse

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim hat in diesen Tagen den Geschäftsbericht für das Jahr 1929 der Öffentlichkeit übergeben. Es ist schade, daß man die Geschäftslage der Kasse im Jahre 1929 nicht erst erfahren hat, gleich unserer wirtschaftlichen Lage, im Berichtsjahre nicht wesentlich gebessert. Es wäre interessant zu wissen, wie sie sich in diesem Jahre gehalten wird.

Gegen Krankheit versichert waren im Jahre 1929: 198.972 Personen.

Gegenüber dem Jahre 1928 ist die Versichertenanzahl um 371 zurückgegangen. Die Durchschnittsmittgliederzahl hat sich von 62.318 im Jahre 1928 auf 61.158 verringert. Der Krankenstand wies in den beiden ersten Monaten durch die katastrophale Lage eine bisher noch nicht erreichte Höhe von sechsechzig über zehn Prozent der Mitgliederzahl auf. Das verursachte erhebliche Mehraufgaben, wodurch der Vorstand zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Kasse gezwungen war, Maßnahmen einzuleiten, die auf eine Verringerung des Krankenstandes und auf eine Verminderung der Ausgaben abzielten. Mit Wirkung vom 6. März wurden die Krankengelder herabgesetzt, eine Verfügung, die am 5. August des gleichen Jahres wieder aufgehoben werden konnte, da sich der Krankenstand wieder in normalen Grenzen bewegte, so daß die entstandenen Mehraufgaben wieder gedeckt und sogar ein erheblicher Beitrag der Rücklage angeführt werden konnte.

Auf dem Gebiete der Sozialversicherung sind im Berichtsjahre nur unbedeutende Veränderungen eingetreten. Der Vorstand hielt 13 Sitzungen ab, davon mehrere mit der Baukommission, wobei die Erstellung des neuen Verwaltungsgedächtnisses im Mittelpunkt der Beratungen stand. Veränderungen in der Zusammensetzung des Vorstandes sind nicht eingetreten. Ihm gehören an als 1. Vorsitzender Josef Schwart, als Stellvertreter Wilhelm Hammer, weiter Stellvertreter Karl Starck und als Beisitzer Fritz Adormann, Richard Escherhard, Ernst Frick, Karl Frick, Heinrich Graessli und Leo Renner.

Für Zwecke der besonderen und allgemeinen Krankheitsversicherung leitete die Kasse an eine Reihe von Organisationen Jahresbeiträge und einmündige Zuschüsse. Die Zahl der bei der Kasse beschäftigten Angehörigen betrug am 31. Dezember 1929: 95 Personen, wovon 79 im Juncendienst und 16 im Hausdienst tätig sind. Das jährliche Dienstjubiläum feierten im Berichtsjahre der Angestellte G. Seidel und der Abteilungsleiter E. Kraiser.

Der Beitragseinzug hat sich infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage sehr schwierig gehalten.

Wegen nicht rechtzeitiger Zahlung und Nichtbeachtung der Mahnungen mußten in 7688 Fällen (1929: 4607) das Pfändungsverfahren eingeleitet werden. (Büchel werden es im Jahre 1930 wohl sein?) Bei 298 Arbeitnehmern (1929: 159) ergab sich mit einem Betrage von 69.865 RM. (1929: 28.801 RM.) völlige Pfändungslosigkeit und in 158 Fällen (1929: 84) mußte, da die Vollstreckungen ergebnislos verliefen, Anzeige auf Strafvorfahrung erlassen werden, ein deutlicher Beweis unserer verheerenden Wirtschaftslage. Von den zehn bezw. zwölf Krankenkassen wurden im Jahre 1929 106.022 Kontrollbesuche gemacht und 18.700 Berichte erstattet. Wegen Uebertretung der Krankenordnung wurden in 1845 Fällen Ordnungsgeldstrafen verhängt.

Mit den Kassen wurde der seit dem 1. Januar 1928 gültige kassenärztliche Landesvertrag weiter beibehalten. Ebenso gelten die ab 1. Juli 1928 in der Begrenzung des Honorars abgeänderten Landesverträge mit den Zahnärzten und Dentisten noch. In den Vertragsverhältnissen mit den Apothekern, Barbierinnen und Optikern sind keine Veränderungen eingetreten.

Von der Allgemeinen Reichsliste, bei der die Meldungen für sämtliche Mannheimer Krankenkassen zu erheben sind, wurden im Jahre 1929: 197.787 Meldungen überwiesen. Dergleichen kommen noch die vom Arbeitsamt direkt erhaltenen Meldungen über die Arbeitslosen mit zusammen 64.876.

Der durchschnittliche Krankheitsfall

Betrag im Berichtsjahre 61.158 (1928: 62.318) und hat somit um 1.160 abgenommen. Krankheitsfälle mit Arbeitsunfähigkeit waren 47.881 gegen 49.778 im Jahre 1928 zu verzeichnen. Die Zahl der Krankheitsfälle und auch die Zahl der Krankheitsfälle hat sich gegenüber dem Vorjahre erheblich vermindert. In die der Kasse zur Verfügung stehenden Erhaltung- und Genesungshelme wurden 1929 Kranke aufgenommen. Die Höhe der Erhaltungshelme, die sich aus Verkehrsunfällen usw. ergaben, betrug 12.533 RM. gegenüber 6774 RM. im Vorjahre. Bei Genesung von Heilbehandlung und Krankengeld oder Krankenhausbefreiung am fröhlichen Kassenmitglied erhält die Kasse auf Grund des Reichsversicherungsgesetzes eine Entschädigung. Diese betrug für das Jahr 1929 für Heilbehandlung und Krankengeld ein Viertel, für Krankenhausbefreiung die Hälfte des sechsmaligen Krankengeldes.

Das Berichtsjahr 1929 kann, obwohl die finanziellen Verhältnisse sich im ersten Vierteljahr durch den lang andauernden Winter und die dann eingetretene ausgedehnte Grippeepidemie geraden katastrophal gehalten, in seinem Gesamtresultat doch noch als glücklich bezeichnet werden. Das Kassenvermögen betrug auf den Kopf des Mitgliedes bei der Durchschnittsmittgliederzahl von 61.158 am Ende des Jahres 1929 46,27 RM., im Jahre 1928 30,96 RM. und im Jahre 1911 30,15 RM.

Vom Fensterbrett des Gerichts aus

Großzug im linken Schloßflügel

Bestenfalls habe ich auf dem Gerichte zu tun. Da vor mir viele andere Menschen waren, mußte ich auf dem kleinen Korridor eine halbe Stunde warten, bis ich dran kam.

Alle Häuser sind aus Stein, aber das Mannheimer Gericht im linken Schloßflügel muß zweimal aus Stein sein. Draußen schien fröhliche Sonne, hier war es trübe, kühl und dumpf, kalt und verstaubt. Und so nachdenklich, daß ich auf den Gedanken kam, eines von den Häusern sein, die im Schloßflügel unter dem Gerichte liegen, über dieses Amtsmannwerk auszugleichen.

Dann aber fand ich ein Fensterbrett mit einem offenen, vieredigen Gerichtsmannwerk ins Freie. Dort hinein lehnte ich mich und hatte vor mir eine ganze Front von Gefangenenzellen mit diesen Fensterbrettern. Ein Gefangener konnte da nicht durchbrechen. Ganz tief unten liegt, vom glatten, hohen Mauerwerk eingeschlossen, ein Gefangenenhof mit einem kleinen, grünen Grasfeld in der Mitte. Um dieses Grasfeld herum, mit den zwei roten und weißen Säulen, läßt meine Phantasie abends, nach Gerichtsschluß, ein paar Gefangenen herauskommen und auf das Grün hinaus oder auf einen Zigarettenstummel, den vormittags ein Fenstergänger aus der Freiheit herüber geschleudert hat.

Im schwarzen Gerichtskorridor stehen die Heusen herum. Die Beamten eilen hastig und geschäftig durch Gänge und Türen, während Maurer und Maler, mit Holzleitern und Farbtöpfen, Sägen und Winkeln — es klingt wie ein Räder — die schaurig schmutzigen Wände reinigen und mit einem hellen gelben Anstrich überziehen.

Von oben bis unten werden die Gerichtsräume, seit jenseits Jahren zum erstenmal, geputzt, damit das Gebäude etwas freundlicher aussehe und nicht so tot und grau.

Es ist still im ganzen Hause. Die neuen Farben des Saales leuchten zwar hell und fröhlich herüber und die Wände werden sauber, aber die Beamten haben keine Zeit, sie anzuschauen, und den Jungen und Angeklagten ist das überhaupt schon alles eins. Hier in dem Korridor stehen sie und haben nichts zu tun, als zu warten, während die anderen schreiben und tragen und arbeiten den ganzen lieben langen Tag. Die Sonne strahlt durch die Fenster. Ein alter Baumstumpf aus dem Schloßgarten steht herein.

Dann kommen zwei Damen mit Fiedel und Violine und spielen auf. Und das Omnia und Omnia klingt über den Hof durch das Gerichtshaus, daß die Maurer und Maler aufhören. Am Ende steht nur, aber nicht, die ein bisschen was vom Klavier ins Zimmer halt, vor Unbeherrschtheit, von Jugend, von gar keinem Klavier. Das war vielleicht damals wirklich Freiheit.

So lehne ich am Fensterbrett, bis ich dran komme. Ein Akt wird aus dem Stapel Papier gezogen, ein neuer Akt einfallt. H. H.

DAPOLIN

BENZIN

**DER KRAFTWAGEN -
IHR GELDVERDIENER!**

Mehreinkommen ist abhängig von der Rentabilität des Wagens. Die Betriebsstoffe spielen dabei eine wichtige Rolle. Tagtäglich soll der Motor seine Pflicht tun, zuverlässig, schnell und billig. Ein Geldverdiener muß er für Sie sein. Um das zu erreichen, ist die Verwendung hochwertiger Betriebsstoffe Voraussetzung.

Wer sparsam, sicher, kraftvoll und billig fahren will,
tankt **DAPOLIN** und
schmiert mit
STANDARD MOTOR OIL

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft

Ehrung von Handwerks-Veteranen

Aus Anlaß des 24. Jahrestages der Kaiserlichen... Handwerker-Veteranen...

Nicolaus Gade, Sandhofen, Dorfstraße 25, Johann... Handwerker-Veteranen...

Die Jubilare beklagen sich über die Ehrung... Handwerker-Veteranen...

Endlich gutes Wetter!

Wind über dem Schwarzwald hat die Wolkenende aufgelöst

Nach dem plötzlichen Gewitter am Sonntag... Schwarzwald...

Bereits am Mittwoch vormittag zeigte sich eine... Schwarzwald...

Es ist dies seit etwa sieben Wochen das erste... Schwarzwald...

Fresh-Blood-Blauflöcker

In der letzten Vermittlung wurden folgende... Blauflöcker...

Gespräch in der Untergrundbahn

Stimme von Wolfgang Federan

„Hallo — hallo!“... Untergrundbahn...

Der Mann der Untergrundbahn war sehr... Untergrundbahn...

Sie denken gewiß... Untergrundbahn...

Fragwürdige Anzeigen

Eine Aufgabe für die Zeitung und die Leser

Oftmals ist wie der Angelegentlichkeit der Zeitung... Anzeigen...

Nicht anders die Zeitung... Anzeigen...

Zimmerlich die meisten Betrüger... Anzeigen...

Nicht nur eine Aufgabe für das Publikum... Anzeigen...

Alle Anzeigen, die von vornherein anfällig sind... Anzeigen...

Es gibt eine ganze Reihe von Anzeigen... Anzeigen...

Dann der Leser ist es nicht allein... Anzeigen...

Sie haben keine sachliche Zeitung... Anzeigen...

Das kommt denn schließlich auch unseren... Anzeigen...

Film-Rundschau

Glória: „Diane“... Film-Rundschau...

Die Spezialisten... Film-Rundschau...

ausführlich nicht zu vergleichen... Film-Rundschau...

Veranstaltungen

Meisterschafts-Tanzturnier in Rodarum... Veranstaltungen...

Nach dem Tanzturnier wurden... Veranstaltungen...

Kommunale Chronik

Der Bruchtaler Bürgerausschuß genehmigt die Erhöhung der Biersteuer

* Bruchtal, 19. August. Gegen die Stimmen der... Kommunale Chronik...

Boranklagen abgelehnt

1. Borck, 18. August. Der schon einmal abgelehnte... Kommunale Chronik...

Bürgermeisterwahlen

1. Glöckel, 19. August. Die Bürgermeisterwahlen... Kommunale Chronik...

Offenburg will die Gemeindebehörden erhöhen

Der Stadtrat Offenburg hat dem Bürgerausschuß... Kommunale Chronik...

Tageskalender

Donnerstag, 21. August. Tageskalender...



Peter Rixius 604 Mannheim, Feinprint 2338... Tageskalender...

Das ist voller Frucht war, Sie könnte mich verlassen

Das ist voller Frucht war, Sie könnte mich verlassen... Gespräch...

Aber es war kein Traum, dieses Leben, das wir... Gespräch...

„Was denn?“ fragte ich überglücklich... Gespräch...

„Das habe ich nicht gewollt, liebste... Gespräch...

„Was denn?“ fragte ich überglücklich... Gespräch...

„Was denn?“ fragte ich überglücklich... Gespräch...

„Ich habe Sie nie mehr wieder gesehen... Gespräch...

„Ich habe Sie nie mehr wieder gesehen... Gespräch...

„Ich habe Sie nie mehr wieder gesehen... Gespräch...

Nachrichten aus Baden

Von den Redaktionsbüros

× Heidelberg, 20. August. Der Hobban des Prestigehaues bei der Herrenmühle, das in Verbindung mit der Karlsruher-Bauschule verträglich errichtet werden mußte, und die Untermauerung der Fundamente, sind jetzt fertiggestellt, sodass mit den Montagearbeiten der Turbine begonnen werden kann. Die gesamte Anlage wird in einem Vierteljahr fertig sein. Die Tiefbauarbeiten der beiden Staustufen von Redersheim und Redersheim nach konnten trotz der Ueberflutung, ohne jede Verzögerung rechtzeitig zu Ende geführt werden; es sind nur noch die Schleusenverhältnisse und die Maschinen in den Kraftwerken einzubauen. Die Inbetriebnahme beider Staustufen wird noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Für die Staustufen von Durlach und Rodenau werden 3. H. die Bauarbeiten erledigt und die Entwurfsunterlagen angefertigt. Die Anlageneinigungen erfolgen voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres.

Vom Auto überfahren und schwer verletzt
× Dachsenheim, 20. August. Während die Eltern beim Zwischenfall selbstständig waren, wurde der 14-jährige Knabe des Kleinrentners Adam Schorf von einem hochfahrenden Auto überfahren und schwer verletzt. Der Junge wurde nach Heidelberg verbracht, wo ein doppelter Schädelbruch festgestellt wurde.

Nier auf Gurken
× Waldbrunn, 20. August. Gestern mittags starb die 68-jährige Ehefrau des Gemüschhändlers D. Werner von hier. Am Montagabend soll sie zum Nachessen Gurken Salat gegessen und Bier getrunken haben. Während der Nacht bekam sie heftige Schmerzen; später stellte sich ein Herzschlag ein.

Beginn der Tabakernte
M. Pfalzstadt, 20. August. Anfang dieser Woche haben wohl alle Tabakbauern mit dem Brechen des Oberlandes der in sandigen Gegenden liegenden Pflanzungen begonnen. Das Aufbrechen und Ausgeben ist schon erfolgt. In leichteren Boden zeigen die Pflanzungen eine entsprechende frühere Reife. In schwereren Boden sind die Pflanzen noch als ganz salutarin, so daß die Blätter zur vollkommener Reife die nun eingetretene warme Witterung noch sehr gut gebrauchen können. Von dem Brechen der Stämme und dem Brechen der Sandblätter wählten die Landwirte dieses Jahr wegen des feinen Regens und der Hitze der Tabakpflanzen vollständig Abstand nehmen. Mit ganz wenigen Ausnahmen ist der Tabak vom Hagel und auch von Schädlingen verschont geblieben. Dem Landwirt, dem die diesjährige Fruchtenernte nicht den gewünschten Erfolg brachte, wäre eine gute Tabakernte sehr zu wünschen, doch geschieht dies nur, wenn die Pflanzen durch ansonstigen Sonnenschein zur vollen Entfaltung und guten Qualität kommen können. Trotzdem kann die diesjährige Landwirtschaft noch sehr zufrieden sein. Ein Randgang durch andere Bemerkungen zeigt, daß Pfalzstadt Fluren noch am liebsten bestehen, während andere zum größten Teil Hagelschäden aufzuweisen haben.

Opfer eines Unfalls
× Heidenbach, 20. August. Der Tod des 74-jährigen Freiherren Rudolph von Seebach ist nunmehr festgestellt worden. Der Baron war am Abend in Heidenbach in der Wirtschaft „Zur Traube“ gewesen, und hatte kurz vor 10 Uhr den Heimweg angetreten. Offenbar hat er den Weg verfehlt, ist in den Brandwehler geschürzt und dabei verunglückt.

Beinahe 100 Jahre alt geworden.
× Oberwangen (N. Waldbrunn), 20. August. Im Alter von über 97 Jahren starb hier Fräulein Adelheid Seeger an Altersschwäche.

r. Redersheim, 20. August. Infolge der Reichstagswahl am 14. September wird die Kirche Kirchweil auf den 21. und 22. September verlegt.

× Eickelheim, 20. August. Mittwoch früh brannte die Werkstätte des Schreinermeisters August Stoll völlig nieder. Eine größere Menge Baumzweige, zwölf Zimmerentwürfe, Holzvorzüge, Werkzeuge und Maschinen sind verbrannt worden. Die Brandursache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Schaden ist durch Versicherung nur schwach gedeckt. Das Feuer hatte so schnell an sich gegriffen, daß nichts mehr zu retten war und die Feuerwehre sich lediglich auf den Schutz der Umgebung zu beschränken mußte.

× Hochheim (am Donauufer), 20. August. Montag mittags ist das Wohn- und Oekonomengebäude des Landwirts Sebastian Binder ein Raub der Flammen geworden. Der Gebäudeschaden beträgt 10 000 Mark, der Brennholzschatz 20 000 Mark. Vom Knochen ist nur noch die Umfassungsmauer. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Lehrling eines indischen Fakirs

Die elektrische Taschenlampe als Wunderlampe — Flucht in den Kleiderschrank — Ein Jahr Gefängnis für die Betrügerin

Im Dezember v. J. verführte sich in Hornburg und Umgebung das Gerücht, daß die indische Kertin Frau Satumty mit ihrer Wunderlampe in Hornburg eine Praxi aufgemacht habe. Bald kamen auch die kranken Männlein und Weiblein zu ihr geschwärtzt und liehen sich von ihr mit der Wunderlampe in die Augen und in den Nasen leuchten. Dann wurde die gelehrte Frau schon, daß dem einen die halbe Lunge fehlte und einem anderen der halbe Magen angegriffen war und daß während der Nacht den Totestimm der Schwindsucht in sich tragen. Alle diese Diagonosen hätte die indische Kertin tollkühn.

Dafür ließ sie sich ihre Kräfte teuer bezahlen; Pillen, Pulver und Salben verordnete sie und verkaufte sie auch gleich selbst. Nach einer hat mehrere Schmarmschnecken dort gelassen. In Wirklichkeit hatte er nur harmloses, billiges Zeug mit noch Saure genommen. Die indische Kertin hatte ihren Patienten die schweren Krankheiten nur deshalb angeordnet, um die Kranken zu veranlassen, hohe Summen für ihr gefährdetes Leben auszugeben. Von einem indischen Fakir, der dem sie in Rumänien zwei Jahre in der Rede gewesen sei, habe sie ihre mehrerlei Kunst erlernt.

Bald wurde auch die Polizei auf die fonderbare Kertin aufmerksam und überprüfte sie, ob sie noch in ihrem Schlammer lag. Auf den Befehl, zu öffnen, erklärte sie, sie wolle sich nur lösen anziehen. Aber das dauerte so lange, daß sie unterdessen umherlief aus dem Fenster entwichen konnte. 14 Tage lang wurde sie gesucht.

Hätte sie der geheimnisvolle Fakir entmaterialisiert und verzaubert? Nein. Aber in einem Kleiderkasten in Hornburg fand man sie eines Tages hinter den Kleiderschrank verborgen in eine Ecke gekauert. Sie wurde verhaftet und hand vor dem Schöffengericht zu stehen. Dort verurteilte sie ihre Weibheit; sie hatte in sich schon zuviel auf dem Herd. Auch die vierzehn geladenen Zeugen sagten nur das Notwendigste aus. Die Sache war für sie wohl zu klammern. Das Verdict der indischen Wunderlampe wurde gefällt. Von ihr blieb nur eine armselige Taschenlampe übrig.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis. Auch das Gericht hielt die Angeklagte des verurteilten Betruges für schuldig und verurteilte sie zu der beantragten Gefängnisstrafe. Weil die Angeklagte außerdem dem Beamten einen falschen Namen angegeben hatte, wurde ihr noch eine Geldstrafe von 20 Mark auferlegt.

Erstes Originalbild von der Eisenbahnkatastrophe in Rumänien



Zerstörte Eisenbahnwagen an der Ungarischen Grenze bei Beersama, wo bei dem hier erfolgten Zusammenstoß sechsundzwanzig Personen getötet und 12 schwer verletzt wurden.

Aus der Pfalz

Milchverarbeitung von Ludwigshafen und Umgebung

nd. Ludwigshafen, 20. August. Die Frage der Milchverarbeitung für die Stadt Ludwigshafen und Umgebung wird gegenwärtig in den maßgebenden Wirtschaftskreisen eingehend erörtert. Die Milchverarbeitung soll eine wesentliche Umgestaltung durch die Errichtung der Genossenschaftsmolkerei Danfaderhöhe erfahren. Es liegt der Gedanke nahe, daß aus landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten das projektierte Molkereiuunternehmen in der Stadt Ludwigshafen selbst errichtet wird. Es soll der Molkereibetrieb dann so eingerichtet werden, daß dem Danfader beim den Konsumenten jederzeit frisches Milch und Molkereiprodukte aus vollautomatisierten Interessen angeführt werden können. Mit der Errichtung des Molkereiuunternehmens soll der Organisations- und Bearbeitungsplan für Milch starker durchgeführt werden, um zur molkeermäßig behaltliche Milch in den Verkehr zu bringen.

× Hinderbach, 20. August. Ein junger Mann von hier ist aus der Fremdenliste zurückgekehrt, wo er nur 4 Jahre ausblieb. Er gelang ihm, aus Madagaskar, wo er in Karantän war, auf einem englischen Dampfer zu entkommen.

Die spinale Kinderlähmung

× Dagschheim, 21. August. Wohl bezirksärztlicher Auskunft liegen zur Zeit noch zwei Kinder im Krankenhaus, bei denen mit ziemlicher Sicherheit spinale Kinderlähmung anzunehmen ist. Die Fälle sind, H. Dagschheimer 13, leichterem Natur, jedoch kein Grund zu Besorgungen vorhanden ist.

× Hochheim bei Daxheim, 21. August. Auch hier wurde, H. Daxheimer Aug., bei einem zwei Jahre alten Kind spinale Kinderlähmung festgestellt.

× Oberberg, 20. August. Hier wurde bei dem 6-jährigen Tochterchen des Wilhelm Wagner ein solcher Fall von Kinderlähmung festgestellt. Eine Heberführung in das Krankenhaus war nicht notwendig. Als H. dies H. W. F. der zweite Fall im Bezirk Daxheim.

Feuer während der Messe
× Waldbrunn, 20. August. In der Scheune des Gutsbesizers Ludwig Simon (Waldbrunn) zum goldenen Pfingst, brach während der Kirchweih Feuer aus. Die Scheune brannte in wenigen Minuten nieder. Das Feuer bröckelte auf das Anwesen des Weinbauers H. F. übergriffen. Die Landauer Feuerwehr wurde herbeigeschickt, um dem Feuer Einhalt zu tun. Das Wohngebäude wurde beschädigt, Scheune und Schuppen vernichtet. Der Schaden wird auf 20 000 A beziffert. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Kommerzienrat Volkreich gestorben

× Kaiserlautern, 21. August. Am Dienstag abend starb nach längerer Krankheit im Alter von 82 Jahren der kaufmännische Direktor der Bank. Commerzienrat Volkreich. Der Verstorbenen beileidete viele Stellen seit Januar 1901, zu welcher Zeit er zum Postamtsmitglied der Gesellschaft ernannt wurde. Im November vorigen Jahres zwang ihn ein sich schon längere Zeit bemerkbar machendes Leiden, seine Geschäftstätigkeit aufzugeben. Er lebte in Heidelberg Genesung, doch war ärztliche Kunst unzulänglich. Ende März kehrte er wieder hierher zurück. Am 21. März schied er endgültig aus der Welt.

Beim Stammholzfahren verunglückt

× Sandthal, 21. August. Der 60-jährige Arbeiter Adam Müller fuhr mit dem beladenen Stammholzwagen eine steile Stelle im Walde hinab, als sich ein Stamm löste, der vom Wagen einen Pferd in die Höhe schickte. Müller wurde von dem Stamm unter den Wagen geschleudert und überfahren. Er erlitt, H. W. F., einen doppelten Beinbruch und schwere innere Verletzungen. Durch den Unfall wurde er in das städtische Krankenhaus Pirminens gebracht.

Schwerer Verkehrsunfall

× Waldbrunn, 20. August. Der 48-jährige Postbote der Straßen verunfallte an der verängstigten Straßenkreuzung bei Waldbrunn einen schweren Verkehrsunfall. Der 48-jährige alte Postbote wurde von einem 10-jährigen Jungen mit seinem Fahrrad unterfahren. Bei Waldbrunn wird er einem die Straße überquerenden Fußweg und wurde kurz darauf von einem Verkehrsmittel überfahren. Dabei geriet Bauer auf einen mit Erdarbeiten überdeckten Fußweg, fuhrte vom Rad und kam unter den zweiten Wagen des Schleppluges zu liegen. Beide Füße wurden ihm abgequetscht und ein Arm gebrochen. Auch sonst erlitt er schwere Quetschungen. Der Kraftwagenlenker wurde nicht von dem Unfall und wurde erst in Daxheim durch einen Unfall darauf aufmerksam. Bauer wurde im städtischen Krankenhaus Daxheim sofort versorgt. Sein Zustand ist, wie wir auf Anfrage hören, ernst, jedoch nicht hoffnungslos.

Nachbargebiete

Eine Familie an Flecktyphus erkrankt

× Kirchheim a. N., 21. August. In der letzten Woche erkrankte die Frau des Christian Schaefer an einer Grippe. Als man nach zwei Tagen die letzte Hälfte der Grippe gesehen hatte, erkrankte die ganze Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, an schwerer Verfallung. Sie wählten alle das Bett hüten und wurden von einer zufällig ins Haus gekommenen Einwohnerin in diesem Zustand angetroffen, die sofort nach einem Arzt sah. Die Veranlassung dürfte auf Befragung der Fällung beruhen.

Vorsicht mit Schuhmassen

× Heilbrunn, 21. August. Ein aus Eibenbach (D. N. Daxheim) ins diesige Krankenhaus eingeliefert junger Mann, der durch einen unglücklichen und ungewollten Sturz eines Fremden verletzt worden war, ist seinen Verletzungen erlegen.

Unwetter in Württemberg

× Stuttgart, 21. August. Ein mit orkanartigen Sturm und schwerem Hagel verbundenes Gewitter hat in mehreren Oberamtsbezirken großen Schaden angerichtet. Viele Hüme wurden enturzelt und über die Städte geworfen, selbst es zu Verkehrsstörungen kam. In den Ortsteilen brach das Wasser vielfach in Häuser und Keller. Auf den Feldern und in den Obstgärten haben Sturm und Hagel Verwüstungen verursacht.

sw. Untereckern l. O., 19. August. Durch das Kesseln der Strohstöße wurden die vorgelegten Röhren zerlegt und wackeln durchgehenden. Die Frau des Landwirts Herras, die die Röhre aufhalten wollte, kam zu Fall, wurde von der Strohstöße überfahren und getötet.

sw. Ober-Württemberg, 19. August. Beim Ausgraben eines Damiers blieben junge Leute in der Nähe der Kapelle an der Kirchstraße nach Nieder-Württemberg auf das Schleifen eines ausgewachsenen Menschen. Nach den Strohstößen liegt die Veranlassung nahe, daß es sich um ein Verbrechen handelt.

Wasserversorgung des Rheins 16/17 C

Schluss des redaktionellen Teils

Amol **schmerzlinde**
 und befreit bei Rheuma, Gicht, Kopf-, Nerven- und Gelenks- Schmerzen, Entzündung, Stenosen, Krampfen und Migräne.



Für 50 Pfennig

erhalten Sie jetzt überall eine kleine Packung Kukirol-Pflaster, ausreichend zur Behandlung von 10 Hühneraugen. Eine Original-Packung mit der doppelten Menge kostet 85 Pfg. Dieser liegt ein Beutel Kukirol-Fußbade-Salz im Werte von 20 Pfg. gratis bei. Das hundertmillionenfach bewährte, echte

K u k i r o l

Pflaster beseitigt Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen und Warzen und zwar schnell, sicher und unblutig.

Hilft es Ihnen ausnahmsweise nicht, dann erhalten Sie sofort Ihr Geld zurück!

Kukirol-Verkaufsstellen: Drogerie Th. v. Eichstädt, Kunststr. 13/14, Drogerie Albert Gotsmann, Marktplatz, Apotheker Kallmann, D. L. U., Drogerie Ludwig W. Schüttgen, O. 4, J und Filiale Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anlage, Drogerie Heinrich Merkle, Gostardplatz 2 und Drogerie Albert Sperber, Seckelheimerstraße 29.

